

# Gegenwart wird Zu- kunft

*Damit eine schlechte Vergangenheit nicht zur Zukunft und eine gute Zukunft nicht Vergangenheit wird, liegt es an uns, die Gegenwart positiv zu gestalten! Und aus der Geschichte zu lernen ...*

*Viele Kriege haben Millionen Menschen Elend, Leid und Tod gebracht. So auch der Erste Weltkrieg, dessen Zeitzeugen allmählich aussterben. Doch es ist wichtig, die Erinnerung wach zu halten.*

*Die Feldpostkarte meines Urgroßvaters, den Passierschein meiner Urgroßmutter durch das französisch besetzte Gebiet um Mainz, die Karte eines Marine-Soldaten an meine Urgroßmutter ... Sie sind Belege aus einer Zeit, in der der Krieg direkt vor unserer Haustüre herrschte und auch hier unzählige Opfer forderte!*



© Torsten Jäger



© Torsten Jäger



©Torsten Jäger

*Dem Elend des Ersten Weltkrieges folgten die Schrecken des Zweiten Weltkrieges. Die Wunden waren lange noch nicht verheilt, schon rissen sie erneut auf und waren tiefer als je zuvor ...*

# *Worte von Paul*

## *Blank*

Paul Blank aus Düsseldorf, der in russischer Gefangenschaft war, sagte damals zu seiner Tochter Elfie:

*„Der da auf der anderen Seite der Front gewesen ist, war nicht unser*

*Feind. Das sollte uns in der Nazizeit eingeredet werden, aber ich mochte nicht auf einen Menschen schießen. Und irgendwie musste dieser ‚Feind‘ es wohl bemerkt haben, nachdem er mein Knie durchschossen hatte. Ich geriet in dessen Gefangenschaft und er behandelte mich wie einen Freund. Ich werde ihn nie vergessen.*

*Feinde sind nicht die kleinen Menschen, Feindbild ist die falsche Ideologie.“*

*Elfie Nadolny*

# *Kriegserleben*

*„Der nächste Feuerstoß traf eine Tragfläche. - Sie war wie abgeschnitten. Nun ging's abwärts. Während des Luftkampfes mögen 10 bis 15 Minuten vergangen sein, wir hatten noch eine Höhe von 6.000 - 7.000 Meter, brennende Motoren. Ich warf das Dach ab. Im selben Moment wurde ich durch den Sog in die frische Luft gesetzt, suchte als erstes den Griff am Fallschirm und hielt ihn so lange fest, dass mir die Hand noch tagelang schmerzte. Wegen Sauerstoffmangels, und bei einer Temperatur von etwa -50°C, musste ich mich durchfallen lassen und so ging's mit 200 km/h in die Tiefe. Als mir dunkel vor den Augen wurde,*

*öffnete ich den Fallschirm, ein Knall und mein Leben hing buchstäblich an seidenen Fäden. Durch den Ruck zog es mir die Pelzstiefel aus, einzelne Teile der Maschine segelten noch in der Luft. Kein Lärm mehr, nur das Entweichen der Luft aus dem Fallschirm, aus der Ferne Motorengeräusch, sonst eine fast himmlische Ruhe. Langsam aber unaufhörlich ging's der Mutter Erde entgegen. - Urplötzlich kam eine Spitfire direkt auf mich zugeflogen und in Bruchteilen von Sekunden dachte ich: Jetzt braucht er nur noch auf den berühmten Knopf zu drücken und die Bordwaffen speien Feuer. - Doch nichts geschah! Die Spitfire drehte ab, umkreiste mich zwei- bis dreimal und das letzte Mal flog der Pilot ganz nahe an mir vorbei, winkte mir zu. Ich winkte zurück, er „wackelte mit den Tragflächen“, verschwand aus meinem Blickfeld. Ich dachte nur noch: Typisch Engländer, selbst in tödlicher Gefahr immer noch Gentleman! Denn auch ich hätte ihn bei der Nähe mit meiner Pistole glatt erschießen können. Für diese faire Geste des Piloten gebührt ihm jedenfalls ein Orden!“*

Das sind Erinnerungen meines Großvaters Emil Jäger.

Er war Soldat im Zweiten Weltkrieg und überzeugt davon, für sein Land kämpfen zu müssen. Doch zugleich hörte man zwischen den Zeilen eine deutliche Skepsis und auch Zweifel. Zweifel am Umgang mit Gefangenen, Zweifel am Sinn des Krieges und Zweifel am vorgegebenen Feindbild.

Er war als Bordfunker eingesetzt und wurde, wie voran beschrieben, über Süditalien abgeschossen.

So gelangte er dann auch in Gefangenschaft. Und über diese handelt sein Gedicht:

# *Unseres Lebens schönste Stunde*

Tickend geht der Zeiger der Uhr Sekunde um Sekunde,  
von Müdigkeit ist keine Spur - so reiht sich Stund' an Stunde.  
Und Stund' an Stunde wird so zum Tag, und Tag an Tag zum Jahr.  
Die Zeit vergeht so nach und nach, bis es dann heißt: Es war

Verfolge ständig jede Uhr, es eilt die Zeit dahin.  
Von Müdigkeit zeig keine Spur, behalt stets frohen Sinn.  
Denn kurz ist unser Leben hier auf diesem Erdenball.  
Sekundengleich, doch glaub es mir, ist's hinterm Drahtzaunwall ...

Die Stunde naht, der Zeiger klingt noch tickend wie zuvor,  
der Tag ist da, die Kunde dringt ganz freudig in dein Ohr:  
Es ist Frieden auf dem Erdenrund, in kürze geht es heim!  
Das wird dann wohl die schönste Stund' in unserem Leben sein.

*Torsten Jäger*